

Protokoll:

Beginn: 10:30 Uhr

Ende: 12:29 Uhr

Vorsitzender des AK: Uni Göttingen

Anwesend: RWTH Aachen, Uni Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, Uni Chemnitz, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Göttingen, Uni Hamburg, Uni Heidelberg, TU Kaiserslautern, Uni Karlsruhe, Uni Konstanz, Uni Potsdam, Uni Tübingen, Uni Würzburg

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in das Thema	1
2	Diskussion der vorhandenen Übungskonzepte	1
3	Einigung auf Empfehlung des AKes	2
4	Tutorenausbildung	2
5	Fortsetzung des Arbeitskreises	2

1 Einführung in das Thema

Das Ziel des Arbeitskreises ist es, ein Konzept zu entwickeln, wie eine Übung abzulaufen hat, um für alle Studierenden interessant zu sein und zu motivieren, sich mit den Aufgaben bzw. mit den Themen zu beschäftigen.

Begriffsklärung der verschiedenen Übungs- und Tutorien-Modelle:

Saalübung (große) Gruppe; Hiwi / Assistent erklärt oder rechnet vor

Übung kleine Gruppe, Studierende rechnen vor

Tutorium Fragestunde; betreutes Rechnen

2 Diskussion der vorhandenen Übungskonzepte

Unter allen vertretenen Fachschaften gibt es unterschiedlichste Erfahrungen mit verschiedenen Konzepten.

Unterschiede gibt es vor allem in den folgenden Kategorien:

- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Umfang
- zum Bestehen notwendige Punkte
- Möglichkeit der Abgabe in der Gruppe
- Punktmitnahme in die Modulabschlussprüfung

In **Göttingen** gibt es in der Regel jede Woche einen abzugebenden Zettel, der in der Übung durchgesprochen wird und gegebenenfalls Fragen gestellt werden können. Das Problem ist dabei, dass bei Fragen oft kaum darauf eingegangen werden kann, weil die Übungszettel so umfangreich sind, dass die Zeit nur zum Anschreiben reicht. Die Größenordnung liegt hier bei 15 Personen. Die Prüfungsordnung sieht eine Anwesenheitspflicht vor

In Göttingen müssen die Aufgaben zu 50% *richtig beantwortet* worden sein. In Bielefeld gibt es bei den Übungszetteln zwei Teile: der erste Teil muss bearbeitet werden, im zweiten Teil können mit Ankreuzen die Aufgaben ausgewählt werden. In Würzburg dahingegen müssen 60%-75% der *Anzahl* der Aufgaben bearbeitet werden, nicht unbedingt richtig.

In Heidelberg können von der Mathematik-Übungszettel 10% der Klausurpunkte im Vorhinein erreicht werden, wenn die Übung richtig bearbeitet wurde. Das ist etwas problematisch, weil es damit eine *Prüfungsleistung*. Daher müsste eigentlich ein Professor über jede Übung drübersehen. Unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe der verschiedenen Tutoren fließen so außerdem in die Klausur ein.

In Potsdam haben die *Diplomstudierenden völlige Freiheit*, die Übungen zu besuchen und die Aufgaben zu bearbeiten. Wichtig ist für Potsdam vor allem, dass die Studierenden die Übungen selbst bearbeiten, nicht abschreiben.

Die Situation an der TU-Dresden: Der Bachelor-Studiengang ist gerade erst im 2. Semester, es sind keine Übungen Pflicht, nur die in Mathematik. Dort sind pro Übungszettel 2-3 Aufgaben zu bearbeiten und abzugeben. Dresden möchte sich dagegen je-

doch wehren, weil dann die Korrektur in der Übung unsinnvoll ist, wenn jeder die Aufgabe gerechnet hat, oder sie abgeschrieben hat, um die Punkte zu bekommen.

Meinungsbild: Sollten *Übungszettel verpflichtend* abgegeben werden müssen? Das Ergebnis der Abstimmung: **12 Ja**, **13 Enthaltungen**, **14 Nein**.

Es gibt eine große Übereinstimmung, über die *deutliche Abhängigkeit der Qualität und des Nutzens der Tutorien von den Betreuern*.

Ein **positives Konzept** (vorgestellt von Sophia von der FU Berlin) ist das Folgende: In der Übung wird die Lösung zu den abzugebenden Aufgaben ausgeteilt und sehr kurz besprochen, dann aber *anspruchsvolle Präsenzaufgaben* gegeben. Momentan besteht der Tutor auf Einzelbearbeitung, jedoch sollten die Aufgaben besser in der Gruppe bearbeitet werden. Die Aufgaben sind vertiefend, im Gegensatz zu den abzugebenen Aufgaben, die rein durch den aktuellen Vorlesungsstoff lösbar sind.

Ein weiteres positiv wahrgenommenes Konzept ist der **Diskussionsflur**: Es gibt Tafeln in zwei Räumen und drei Fluren und Tutoren (Hiwis), die nach einem Stundenplan meist zur Verfügung stehen für Fragen. Auch Studierenden-Kleingruppen gehen dort hin, um Aufgaben zu rechnen. Prof. Lesen Sie Kapitel und denken Sie sich eine Frage aus.

Auch noch ein zu Ziel des Übungsbetriebes kann die *Selbstüberprüfung* sein. So gibt es z.B. in Kaiserslautern *zusätzliche Verständnisfragen* auf den Aufgabenblättern.

3 Einigung auf Empfehlung des AKes

Es kam der Vorschlag durch Würzburg, ein sehr konkretes Modell für die Übungen auszuarbeiten. Dies würde den Fachschaften eine bessere Verhandlungsposition für Studienordnungs-Kommissionen ermöglichen. Die FU Berlin ist stattdessen dafür, einen Ideenkatalog zusammenzustellen und es den Fachschaften zu überlassen, diese Konzepte umzusetzen. Diesem wird allgemein zugestimmt.

Als **positiv empfundene Konzepte** werden zusammengefasst:

- Vorlesungs-Wiederholung durch Studierende
- Übungszettel (un)freiwillig mit Korrektur und teilweise Besprechung
- Anwesenheitsübung mit Verständnisfragen und Weiterführendes
- Tutorium mit allgemeinen Fragen und betreutes Rechnen

Zur Abstimmung wurde gebracht, ob die genannten Punkte in einem Übungskonzept auftau-

chen sollen. Das Ergebnis der Abstimmung: **26 Ja**, **7 Enthaltungen**, **0 Nein**.

4 Tutorenausbildung

Als weiteres Thema kam die Frage nach der Ausbildung von Tutoren auf.

Im Allgemeinen werden die Übungen in den niedrigeren Semestern meist von hilfswissenschaftlichen Mitarbeitern, in den höheren Semestern meist eher von Doktoranden geleitet. Der Stand ist hier: In Göttingen werden bis zum 4. Semester Übungszettel durch die Assistenten (wiss. MitarbeiterInnen) erstellt; Die Korrektur übernimmt ein Diplomand/in, Master-Studierende/r, Doktorand/in; Gegen weniger geeignete Tutoren gibt es keine Handhabe. An einer anderen Universität ist ein Preis für gute studentische Tutoren / Betreuer ausgesetzt.

Weiter steht zur Frage, ob pädagogische Kurse für angehende Tutoren angeboten werden sollten. Das heißt Fachdidaktiker, die den Hiwis an einem Wochenendkurs oder auch längerfristig beibringen, wie sie gute Tutorien betreuen. Ebenfalls steht zur Frage, ob dafür ECTS Punkte vergeben werden sollte. Bielefeld äußert dazu, dass es in Mathematik dort ein Fortbildungs-Programm für Hiwis gibt (Situationen durchgehen, die im ersten Tutorium auftreten können. Dauer: zwei Tage, nur Anwesenheit nötig). Der Kurs kann dort ins Studium eingebracht werden. Er könnte eine Voraussetzung sein, um als Tutor tätig werden zu können. Würzburg wirft ein: entscheidend sei die fachliche Kompetenz. Der Tutor soll hierfür ein Briefing erhalten. Frankfurt stellt Möglichkeit vor, dass ein pädagogischer Kurs, wenn er nicht verpflichtend ist, dann dennoch vom Übungsleiter bei der Auswahl zur Berücksichtigung kommen sollte. Außerdem wäre beim Kurs eine aktive Teilnahme absolut notwendig, wie z.B. bei einem Rhetorik-Seminar: Video-Aufnahme mit nachträglicher Analyse und Kritik. Hamburg hat bereits verpflichtende Didaktikkurse.

Abstimmung: Sollen didaktische Fortbildungskurse (professionell geleitet) für studentische hilfswissenschaftliche Mitarbeiter *verpflichtend* angeboten werden? Das Ergebnis der Abstimmung: **7 Ja**, **16 Enthaltungen**, **16 Nein**. Nachtrag: Sollen solche Kurse *dringen angeraten* werden für angehende Tutoren: Das Ergebnis der Abstimmung: **Einstimmig Ja**, **9 Enthaltungen**, **0 Nein**.

Eine andere Fragestellung ist, wie wissenschaftliche Mitarbeiter dazu bewegt werden können, ihre didaktischen Fähigkeiten zu verbessern? Meist haben sie *Lehrverpflichtungen*. Eine genannte Möglichkeit ist die Tutoren-Evaluation oder im Problemfall zum Dekan zu gehen. Eine weitere Universität berichtet über einen erfolgreichen Grundsatz, für Tutorien nur diejenigen Doktoranden einstellen,

die bisher didaktisch positiv aufgefallen sind.

5 Fortsetzung des Arbeitskreises

Es gibt den Vorschlag der Fortsetzung auf der ZaPF in Berlin: insbesondere, um im Wiki erst einmal Wissen zu strukturieren, um zu verhindern, dass dieser AK weiterhin vornehmlich ein Austausch-AK bleibt. Eventuell sollte der Arbeitskreis in Gruppen aufgeteilt werden, die sich zum einen speziell mit Tutorenausbildung und zum anderen speziell mit guter Übungs-Ausgestaltung beschäftigen.

Die Redeleitung bittet um einen Bericht über die Fortschritte in der Hiwi-Tutorenausbildung auf der kommenden ZaPF.